



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

51. Was nutzt uns die Herrlichkeit unseres Haupts Christi?

urn:nbn:de:hbz:466:1-39574

Simson. Sichtbarlich, das ist wahr, aber unsichtbar und verborgen wäre sie zu allen Zeiten, da man nichts von ihr gewußt hat.

Job. Ist dan derjenige von seinen Feinden nicht übermächtig, der von ihnen in ein Bocks- horn gejagt oder in ein Ofen- oder Maus-Loch ge- trieben wird?

Simson. Wan er nicht überwältiget wäre, so verkriegte er sich wahrlich vor ihnen nicht.

Job. Ja nu...?

Simson. Ich hab schon genug, ich will fort lesen.

Job. Meines gefallens.

Simson.

Die ein und fünfzigste Frag.
Was nuzet uns die Herrlichkeit unser
Haupt Christi?

Antwort. Erstlich, daß er durch seinen heiligen Geist in uns seine Glieder die himm- lische Saaben aufgeußt. Darnach daß er uns mit seinem Gewalt wieder alle Feinde schützet und erhält.

Job. Die beyde Theil dieser Antwort seynd nicht wahr, **Simson.** Der erste zwar in der That, der andere nach unserer Lehr.

Simson. Was irret dich dan wieder an diesen zweyen Theilen?

Job. Erstlich, was meinst du, **Simson.** Es kauft einer kostbar Glas Wein, den will er in seinen Keller legen, er hat aber ein Faß darinnen, das ist voller Unflat, daß einem Menschen graust, wan er hinein sieht, wird er wohl diesen seinen kost- baren

baren Wein in den Unflath hinein schütten?

Simson. Der müste im Haupt nicht recht verwahrt seyn, der ein so kostbare Gab Gottes also verderben wolte.

Hiob. Seynd dan die himmlische Gaben nicht eben so kostbar als ein gutes Glas Wein Simson?

Simson. Mein, wie redest du, sie seynd ja unendlich kostbarer.

Hiob. Ist dan ein mit Sünden besudelte Seel vor den Augen Gottes nicht unflätiger als ein unflätiges Faß in einem Keller?

Simson. Daran ist auch kein Zweifel.

Hiob. Nun nimm die Sach ein wenig zusammen Simson: Kein ehrlicher gescheider Mann wird einen kostbaren Wein in ein unflätiges Faß hinein schütten; nun aber seynd die himmlische Gaben unendlich kostbarer, als der beste Wein; ein mit Sünden besleckte Seel aber ohne Vergleich vor den Augen Gottes unflätiger, als das unflätigste Faß; so kan folglich Gott, der nicht nur ein gescheider Mann, sondern die unendliche Weißheit selbst ist; seine himmlische Gaben nicht aufgießen in eine mit Sünden besleckte Seel. Nun, wir Reformirte, nach unserer eigenen Lehr seynd jederzeit mit Sünden besleckt, indem wir die Gebott Gottes nit halten können; so folgt dan nothwendig, daß Christus in uns seine himmlische Gaben nicht aufgießen kan; ist also der erste Theil unseres Antwort falsch. Ist das nicht wahr, Simson?

Simson. Was will ich sagen, ich greiff's mit Händen.

Hiob. Weiter dann. Die Feinde, wieder

welche uns Christus unserer Lehr nach mit seinem Gewalt schützt und erhält, seynd, wie unser Catechismus glosirt: der Teuffel, die Welt, unser Fleisch, der Todt, und die Höll. Mein, Simson, wie nennt man die Leuthe, welche sich g. d. Jer Streich aufgeben, und wan man es bey dem Liecht besicht, ist nichts darhinter?

Simson. Man heist sie Pralhansen, Windmacher, Wolkentreiber, und dergleichen.

Hiob. Jetzt Simson, gib acht, was wir wieder für ein gottslästerliche Lehr haben. Unserer Lehr nach verspricht uns Christus mit seinem Gewalt wieder alle Feinde zu schützen und zu erhalten; nun aber unsere Feinde seynd der Teuffel, die Welt, unser Fleisch, der Todt und die Höll, so verspricht er uns dan wieder alle diese zu beschützen und zu erhalten. Gelt Simson?

Simson. Was sonst, es ist ja klar.

Hiob. Wan er uns dan vor diesen unseren Feinden mit seinem Gewalt beschützt, so müssen wir dan durch seinen Gewalt diesen Feinden also widerstreben können, daß sie nimmermehr über uns obsiegen, sonderen jederzeit unterliegen müssen? nun frag ich dich, um Gottes Willen, Simson, können wir dieses nach unserer Lehr? können wir den Teuffel, die Welt, und unser Fleisch also überwinden, daß wir nimmermehr denen Anfechtungen des Satans Gehör geben, oder der Welt, und unserer fleischlichen Begierlichkeit beyfallen; oder, damit ich nach unserer Manier rede, können wir also leben, daß wir nimmermehr eine Anfechtung des bösen Feindes oder ein Begierlichkeit in uns fühlen? welches unserer Lehr nach auch gleich Sünd ist;

Sim

Simson. Ich weiß nicht, was ich antworten soll.

Hiob. Du mußt ja, oder nein sagen. Können wir dieses thun, so können wir die Gebott Gottes vollkommenlich, das ist, wie sie Gott von uns fordert, ja noch mehr, als GOTT von uns fordert, halten, und ist also diejenige Lehr falsch, welche sagt, daß wir sie nicht also halten können. Können wir aber unseren Feinden durch den Gewalt Christ nicht auff besagte Weis widerstreben, und dieselbige überwinden; so beschütze uns wahrhaftig Christus schlecht durch seinen Gewalt, indem er unsere Feinde über uns liesse Meister seyn. Was wäre nach dieser Lehr Christus anderst, als ein Pralhans, Windmacher und Wolckentreiber, welcher uns so viel und grosse Dinge verspricht, und doch sein Versprechen nicht haltet. Siehe Simson, so geht unsere Lehr mit Christo um; kan sie dan anderst, als von dem leidigen Sathan herkommen?

Simson. Freylich, wan wir halt der Sach öftters recht nachdächten, so bliebe kein einziger seines Heyls begieriger Mensch reformirt.

Hiob. So lese dan jetzt weiter.

Simson.

Die zwey und fünffzigste Frag.
Was tröstet dich die Wiederkunft Christi zu richten die Lebendigen und die Todten?

Antwort. Daß ich in allem Trübsal und Verfolgung mit auffgerichtetem Haupte/ eben des Richters / der sich zuvor dem Ge-